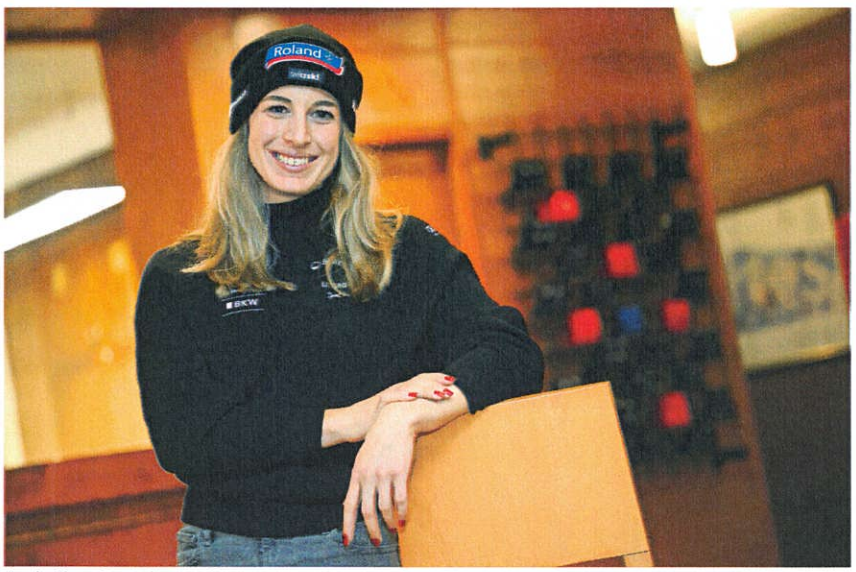
Das Bauchgefühl der Weltmeisterin

Jasmine Flury sorgte 2023 für zwei Überraschungen. Dem Gewinn von WM-Gold liess sie den Wechsel ihres Skiausrüsters folgen. Vor dem Speed-Auftakt am Matterhorn gibt es bei der Bündnerin einige offene Fragen.

SKI ALPIN Ungewissheit gebe es grundsätzlich vor jedem Winter, sagt Jasmine Flury am Donnerstagabend in Cervinia. «Diese Saison beginnt jedoch für mich mit den neuen Ski spezieller als sonst. Dass dem so ist, habe ich schon vor zwei Jahren gemerkt.» Im Frühling 2021, nach zwei Saisons mit nur gerade einem Top-10-Platz, hatte die Davoserin von Stöckli- auf Fischer-Ski gewechselt. Neue Motivation, generell von einem Schub zu profitieren und stabiler unterwegs zu sein, so Flurys Hoffnungen damals.

Doch die angestrebten Spitzenresultate stellten sich weiterhin nur sporadisch ein. Einmal Anfang Februar 2022 in der Abfahrt in Garmisch, als Flury hinter ihrer Teamkollegin und guten Freundin Corinne Suter Zweite wurde. Ein weiteres Mal mit Platz 4 im Dezember 2022 in der Abfahrt in St. Moritz.



Jasmine Flury: «Das macht extrem Spass.» Bild Keystore

«Stimmiger» Entscheid

Zwei Monate später folgte mit der WM in Méribel der Saisonhöhepunkt. Am 11. Februar 2023 nutzte Flury mit der Startnummer 2 die Gunst der Stunde, sie kürte sich mit einer Traum-Fahrt zur Abfahrtsweltmeisterin. Es war, in bereits fortgeschrittenem Stadium der Karriere, der grosse Lohn für den Durchhaltewillen der Bündnerin. Zwar hatte sie nie den Glauben an ihre Fähigkeiten verloren. Gedanken an Rücktritt waren ihr – gerade Anfang 2021 – aber ebenfalls nicht gänzlich fremd.

Zum Zeitpunkt ihres grössten Triumphs war bei Flury der Prozess zum abermaligen Wechsel des Materials bereits weit fortgeschritten. «Es war kein einfacher Entscheid. Umso mehr ich wusste, dass er nicht von allen gleich gut verstanden wird.» Für sie sei der Entscheid jedoch «sehr stimmig», denn im vergangenen Winter hatte sie sich schon länger mit Wechselgedanken befasst. «Ich war mir nicht sicher, ob ich mit Fischer weitermachen will. Wenn ein solches Gefühl aufkommt, dann ist es nicht gut, es zu ignorieren», legt Flury zwei Tage vor dem Start in ihre elfte Weltcup-Saison ihre Beweggründe nochmals dar.

Erhöhter Spassfaktor

Um sich ganz sicher zu sein, testete die Bündnerin auch als Weltmeisterin nochmals die neuesten Skimodelle ihres bisherigen Ausrüsters. Erst danach folgte der definitive Entscheid, künftig – und im Idealfall bis zum Ende ihrer Karriere – auf Kästle-Ski zu vertrauen. «Mein Bauchgefühl zog mich dahin. Ich bin mir bewusst, dass es sofort stimmen kann, aber auch, dass das Zusammenfinden manchmal länger dauern kann.»

In den vergangenen Monaten besuchte sie den Produktionsstandort im vorarlbergischen Hohenems regelmässig. Sie fühle sich im neuen Umfeld «sehr gut aufgehoben und unterstützt. Es ist wirklich ein Miteinander, um sich gegenseitig weiterzubringen. Das macht extrem Spass.» Bei der österreichischen Skifirma, für die in den 1980er-Jahren Pirmin Zurbriggen Erfolge en masse feierte, stehen mit der Slowenin Ilka Stuhec und der Tschechin Ester Ledecka zwei mehrfache Weltcupsiegerinnen unter Vertrag.

Als Weltmeisterin erfährt man eine gesteigerte Erwartungshaltung von aussen. Flury verneint allerdings, dass sie sich selbst nach dem Titelgewinn die Messlatte höher setzt: «Wann immer ich am Start stehe, gebe ich mein Bestes. Das war in den vergangenen Jahren so und wird auch in dieser Saison so sein. Ich konzentriere mich vollständig auf mich und darauf, wie ich Ski fahre.»

Blick voraus, nicht zurück

Flury hätte sich zuletzt den einen oder anderen guten Testtag mehr gewünscht. Aber die 30-Jährige mag nicht zurückblicken und über das in diesem Herbst selten ideale Wetter lamentieren: «Wir sind da, wo wir sind, und auf dem gilt es aufzubauen. Ich fühle mich auf dem neuen Material bereits wohl, aber ich brauche sicher noch mehr Zeit. Trotzdem ist es ganz gut, dass die Saison nun beginnt. Rennen und Training sind doch zwei verschiedene Dinge.»

Sie sei gespannt, was das Wochenende bringe, so die Bündnerin. Der 43. Rang mit über vier Sekunden Rückstand im einzigen, wegen der wechselhaften Bedingungen nicht wirklich aussagekräftigen Training am Donnerstag auf der Gran Becca verringerte die Ungewissheit vor dem Saisonstart keineswegs. Doch Jasmine Flury hat in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, dass sie für Überraschungen gut ist. *sda*

Schachtdeckel-Chaos und Geisterkulisse

Der Auftakt in Las Vegas ist ein Imagedesaster für die Formel 1. Erst sorgt ein kaputter Schachtdeckel für einen Trainingsabbruch, später fährt Charles Leclerc im Ferrari vor Geisterkulisse zur Bestzeit.

FORMEL 1 Leclerc und die anderen 19 Fahrer verrichteten auf der neuen Formel-1-Strecke in Las Vegas Nachtarbeit. Das Feld wurde um 2.30 Uhr Ortszeit nochmals für 90 Minuten losgeschickt, nachdem knapp sechs Stunden zuvor die erste Trainingseinheit in der Glücksspielmetropole wegen eines losen Schachtdeckels auf der Strecke abgebrochen werden musste.

Leclerc sicherte sich vor leeren Tribünen die erste Trainingsbestzeit, dahinter klassierte sich sein Teamkollege Carlos Sainz im anderen Ferrari. Aus «logistischen Erwägungen» hatte der Veranstalter da schon längst die Zuschauerbereiche geräumt.

Probleme mit Schachtdeckel

Das erste Training hatte keine zehn Minuten gedauert, ehe Sainz auf dem weltberühmten Strip des Las Vegas Boulevard stehen blieb. Der Spanier war mit seinem Ferrari über die defekte Abdeckung eines Wasserschachts gefahren und hatte dadurch unfreiwillig für den Abbruch der Session geführt. Wie der Internationale Automobil-Verband (FIA) später mitteilte, brach der Betonrahmen des betroffenen Schachtdeckels. Anschliessend mussten aus Sicherheitsgründen alle anderen Schachtabdeckungen überprüft werden.

Erst mit zweieinhalb Stunden Verspätung konnten Leclerc und Co. zum zweiten Training ausfahren, in dem Max Verstappen im Red Bull Sechster wurde. Direkt vor dem dreifachen Weltmeister klassierte sich Valtteri Bottas im Alfa Romeo. Zhou Guanyu im anderen Auto des Hinwiler Rennstalls klassierte sich im 18. Rang.

Für die Formel 1 ist das ein verpatzter sportlicher Start in der Glücksspielmetropole. Der Grand Prix in Las Vegas ist das Prestigeprojekt des Rechteinhabers Liberty Media, mit dem man auf dem amerikanischen Markt weiter wachsen will. Das vorletzte Rennen dieser Saison ist für Sonntagmorgen (7 Uhr Schweizer Zeit) angesetzt. *sda*

Corrida Bulloise: Die Titelverteidigerin muss wegen Visumproblemen passen

Favoritin Kasanesh Baze hat nur ein Visum für sechs Tage erhalten und startet deshalb heute nicht an der Corrida Bulloise. Trotzdem sind die Felder an der traditionellen Laufveranstaltung in Bulle hochkarätig besetzt.

Matthias Fasel

LEICHTATHLETIK Sie war 2022 die Laufkönigin der Romandie: Kasanesh Baze gewann letztes Jahr nicht nur den Murtenlauf, sondern siegte auch in Bulle, Genf und Sion. Gerne hätte die Äthiopierin am Samstag ihren Titel bei der Corrida Bulloise verteidigt, daraus wird allerdings nichts. «Sie hat zwar ein Visum erhalten, dieses ist aber nur für sechs Tage gültig», schrieben die Veranstalter am Freitag in einem Communiqué. Unter diesen Umständen habe sich Baze dazu entschieden, am 3. Dezember an der Escalade in Genf teilzunehmen, nicht aber an der Corrida Bulloise.

Mit der Äthiopierin Helen Bekele, die durch frühere Siege in Bulle und beim Murtenlauf in der Region ebenfalls bestens bekannt ist, oder der Zürcherin Fabienne Schlumpf sind dennoch ein paar klingende Namen im Feld der Frauen mit dabei. Aus Freiburger Sicht gilt es in erster Linie, die Senslerin Teres Heimlicher (LAT Sense) im Auge zu behalten, die letztes Jahr den 14. Rang belegt hatte.

Spannung bei den Männern

Im Männerfeld ist der Titelverteidiger mit dabei: Der südsudanesische Geflüchtete Dominic Lobalu (LC Brühl-St. Gallen) wurde allerdings zuletzt immer wieder von Verletzungen geplagt. Es dürfte für ihn deshalb nicht leicht werden, die Angriffe der kenianischen Herausforderer Boniface Kibiwott und Elias Kipchumb Maiyo abzuwehren. Aus Schweizer Sicht ist Tadesse Abraham das heisseste Eisen im Feuer, zu den vielversprechendsten Freiburgern gehören die Greyerzer Yan Volery und Jérémy Schouwey sowie Jari Piller vom TSV Düdingen.



Wird am Samstag in Bulle nicht erneut dem Siegerpreis entgegen strahlen: Kasanesh Baze. Archivbild Antoine Vulliaud

Die Strecke in Bulle führt bei den Männern über 8,128 Kilometer, bei den Frauen über 6,19 Kilometer. Der Startschuss zu der 46. Ausgabe der Corrida Bulloise fällt bei den Frauen um 16 Uhr, bei den Männern um 16.45 Uhr.

Express

Vogt zum Auftakt auf dem Podest

BOB Der WM-Dritte Michael Vogt ist mit einem Podestplatz in die Bob-Saison gestartet. Der Schwyzer belegte beim Weltcupauftakt in China mit seinem Anschieber Sandro Michel den 3. Rang. Schneller als das Duo waren auf der Olympia-Bahn von 2022 in Yanqing nur die Deutschen. Neun Zehntel büssten die Schweizer auf Johannes Lochner/Georg Fleischhauer ein, die vor ihren Landsmännern Francesco Friedrich/Alexander Schüller siegten. Die Frauenrennen in China wurden wegen zu wenigen Teilnehmerinnen abgesagt und werden später in Innsbruck und Sigulda nachgeholt. *sda*